



Dipl.-Ing. Dr.h.c. Josef Riegler
**"Klimawandel und Ökologisierung
der Marktwirtschaft"**
Jour Fixe am 12. März 2004

Es gilt das gesprochene Wort

Die meisten weltbewegenden Dinge haben ganz klein begonnen!

An einem Tag wie heute spüren wir auch in Europa, dass der Terror immer näher rückt. Kein Tag ohne Tote?

Eine soeben bekannt gewordene Studie aus dem Pentagon bezeichnet die globale Klimakatastrophe als Kriegsgefahr Nr. 1! Der Inhalt ist nicht neu, neu ist nur die Quelle, aus welcher diese Nachricht kommt.

Zwei Riesenprobleme tun sich auf, die wie ein Damoklesschwert über der Menschheit schweben:

1. Die Zerstörung des Lebensraumes durch Raubbau und Umweltbelastung.
2. Terror und Krieg ohne Grenzen.

Positiv formuliert geht es also um zwei große Ziele bzw. Herausforderungen:

1. Zukunftsfähigkeit/Nachhaltigkeit

Das bedeutet einen totalen Paradigmenwechsel: Den Umstieg von einer Zivilisation des Raubbaues auf eine Zivilisation der Nachhaltigkeit.

Das Instrument dafür gibt es:

Die Ökosoziale Marktwirtschaft als neues „magisches Dreieck“ für das 21. Jahrhundert mit den Eckpunkten:

Wettbewerbsstarke Wirtschaft

Soziale Fairness

Ökologie / Nachhaltigkeit

Einige Bemerkungen zu den drei Eckpunkten:

1. Wirtschaft: Das Ziel ist eine wissenschaftliche, technologisch innovative Wirtschaft mit einem starken und fairen Wettbewerb und zwar auf nationaler, kontinentaler und globaler Ebene. Die Gefahr des Entstehens globaler Monopole, Oligopole und Kartelle stellt eine neue Bedrohung dar.
2. Soziale Fairness: Gefordert ist neue Phantasie mit einem richtigen Mix von staatlichen und institutionellen sozialen Sicherungen in Kombination mit privaten und gemeinschaftlichen Netzwerken.

3. Ökologie / Nachhaltigkeit:

Das eigentlich Neue am Modell der Ökosozialen Marktwirtschaft ist die wirtschaftliche Belohnung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit durch korrekte Kostenzurechnung, ökologisch orientierte Preisbildung sowie Umgestaltung von Steuern und Subventionen. Dadurch soll der Markt zur treibenden Kraft für Umweltschutz und Nachhaltigkeit werden. Nur durch dieses „Jiu-Jitsu-Prinzip“ wird es gelingen, den Umstieg auf Nachhaltigkeit in der notwendigen Geschwindigkeit und Breite zu schaffen.

Dieses Modell der Ökosozialen Marktwirtschaft ist eigentlich exakt abgedeckt durch den „Lissabon-Prozess“ der EU, welcher die Schwerpunkte Wirtschaft und Soziales umfasst, im Zusammenwirken mit der EU-Nachhaltigkeitsstrategie, wie sie 2001 in Göteborg beschlossen wurde.

Die EU ist der entscheidende Hebel, um den Umstieg auf Nachhaltigkeit bewirken zu können:

- a) indem sie für die nationale Politik die notwendigen Impulse und den erforderlichen Rahmen setzt;
- b) indem sie globale Entwicklungen mit ihrem Gewicht beeinflussen kann.

Wir brauchen die EU, damit sie einerseits gleiche Rahmenbedingungen für alle Mitgliedstaaten schafft und andererseits als gewichtiger Verhandlungspartner in den globalen Verhandlungen (WTO, Internationaler Währungsfonds etc.) auftritt.

Die Frage ist:

Wie stark ist Europa in sich selbst?

Das Hauptproblem Europas ist nach wie vor die innere Zerrissenheit durch nationale Egoismen, Eitelkeiten und den Missbrauch der EU für „populistisches wahltaktisches Kleingeld“.

Beispiele aus jüngster Zeit:

- Die Blockade des Beschlusses über die EU-Verfassung durch Spanien und Polen;
- Der Versuch der Nettozahler, die EU-Finanzierung trotz großer neuer Anforderungen bei 1 % des Bruttoinlandsproduktes festzuschreiben und das bei einer Abgabenquote in den Mitgliedstaaten von mehr als 40 %!

Die Realisierung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft ist eine Überlebensfrage für die Menschheit:

- Festlegung ökologischer und sozialer Standards in allen wichtigen globalen Vertragswerken wie z.B. WTO, Internationaler Währungsfonds etc.
- Gleichwertige Verknüpfung aller bestehenden globalen Verträge und Institutionen wie z.B. WTO, ILO, UNEP, IMF, Weltbank etc. zur Schaffung einer ausgewogenen „Global Governance“.

2. Damit ist die zweite Riesen-Herausforderung angesprochen: Eine friedensfähige Welt:

Dieses große Ziel ist nur erreichbar, wenn ein Mindestmaß an Gerechtigkeit, an fairer Chancenverteilung und an Respekt zwischen unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Traditionen gewährleistet ist.

Europa kann diesbezüglich weltweit als positives Beispiel gelten:

Europa hat aus den furchtbaren Katastrophen des 20. Jahrhunderts - 2 Weltkriege sowie eine Reihe von Bürgerkriegen und lokalen Kriegen – gelernt und daraus die Parole abgeleitet: „*NIE WIEDER KRIEG!*“

Das war der entscheidende Impuls für das europäische Einigungswerk durch die Gründerväter Robert SCHUMAN, Alcide de GASPERI und Konrad ADENAUER – bezeichnenderweise Christdemokraten!

Die EU ist ein überzeugendes Modell – bei allen Schwächen und Mängeln:

- Gleiche Rechte für Große und Kleine;
- wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt;
- gleiche Grundwerte – Ethos als gemeinsamer Nenner;
- Offenheit für neue Mitglieder bei Erfüllung der Aufnahmekriterien;
- neue Mitglieder übernehmen den gesamten Rechtsbestand und erhalten dafür finanzielle und organisatorische Unterstützung.

Diese positiven Erfahrungen kann und muss Europa für die Bewältigung der großen globalen Herausforderungen einbringen.

Dafür gibt es nun eine ganz konkrete europäische Initiative:

Das Projekt

„Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“!

Dieses Projekt wurde Anfang 2003 von Professor Franz Josef RADERMACHER erstmals mit mir besprochen.

Im Mai 2003 haben wir uns in Frankfurt mit 15 Teilnehmern erstmals getroffen,

bei einem zweiten Treffen im November 2003 in Hamburg waren es bereits 70 Teilnehmer und

beim ersten europäischen Arbeitstreffen im Jänner 2004 in Brüssel waren ca. 100 unterstützende Organisationen und Institutionen vertreten.

Das Modell des „Global Marshall Plan“ ist klar und einfach:

1. Neue Formen der Finanzierung, die ohne zusätzliche Belastung staatlicher Budgets und ohne merkbare Belastung der Konsumenten durch eine minimale Abgabe auf globale Kapitaltransfers und den globalen Warenhandel zu den derzeit 56 Milliarden US-\$ jährliche Entwicklungshilfe weitere 100 Milliarden US-\$ aufbringen können.
2. Volle Transparenz und Nachvollziehbarkeit der geleisteten Hilfe durch die Empfängerländer.
3. Erfüllung notwendiger Auflagen durch die Empfängerländer (transparentes Staatswesen, volle Sicherung der Menschenrechte, Einsatz der Mittel in die kleinräumige regionale Wirtschaft, Sicherstellung notwendiger Standards).

4. Gleichzeitig Weiterentwicklung der globalen Vertragswerke und Institutionen im Sinne der Installierung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft: Soziale und ökologische Standards in WTO, IMF etc.; Gleichwertigkeit der globalen Verträge.
5. Dadurch Entwicklung einer funktionsfähigen „Global Governance“ unter Einbeziehung aller wichtigen globalen Institutionen, der mitwirkenden Staaten und der Nicht-Regierungsorganisationen unter der Koordinierung und dem Dach der UNO.

Für die Realisierung des „Global Marshall Plan“ stellen wir uns folgenden Zeitplan vor:

- a) Die „Arbeit der Architekten“ ist getan – das „Modell“ bzw. der „Bauplan“ liegt vor.
- b) Ab Herbst 2004 - nach der Neukonstituierung der EU-Organe - soll versucht werden, die EU als den offiziellen Träger des Projektes „Global Marshall Plan“ zu gewinnen. Dafür soll bis zum Herbst Meinungsbildung auf möglichst vielen Ebenen (EU-Abgeordnete, Mitglieder der Europäischen Kommission, Mitglieder der nationalen Parlamente und Regierungen etc.) betrieben werden.
- c) Die EU soll dann mit diesem Projekt in die globalen Verhandlungen eintreten und Verbündete sowohl aus dem Kreis der Entwicklungsländer sowie der wichtigsten Mächte (USA, Russland, China etc.) suchen.
- d) In 2 bis 3 Jahren sollte die tatsächliche Realisierung des Projektes „Global Marshall Plan“ in verbindlicher Form gelingen und damit eine realistische Basis gelegt werden, um die beim Weltgipfel im Jahr 2000 beschlossenen „Millennium Goals“ bis zum Jahr 2015 auch tatsächlich erfüllen zu können.

Eine wirklich ernst gemeinte und mit einer realistischen Finanzierung unterlegte partnerschaftliche Strategie ist der einzige Erfolg versprechende Weg zu einer friedlichen Entwicklung einer global vernetzten Menschheit.

Die von der derzeitigen Führung der USA angewandte Strategie einer einseitigen militärischen und politischen Übermacht ist und bleibt eine Sackgasse.

Daher ist der Ansatz von Nova Europa so wichtig und wertvoll:

- Wir brauchen christlich-soziale Politik;
- wir brauchen ein starkes, handlungsfähiges Europa.

„Die Visionäre sind die wahren Realisten der Geschichte“.

Diese Aussage von Helmut KOHL als Motto der Arbeit von Nova Europa trifft genau den Punkt!